



**Ausgabe**  
**Juli bis September 2019**

**<https://ass-shg-region-solothurn.jimdo.com>**

## Events 2019

26. August            Gesprächsrunde  
16. September  
04. November

## Vorstand ASS SHG Regional Solothurn

### **Wer sind wir**

Unsere Selbsthilfegruppe dient im Wesentlichen dem Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen Eltern, Angehörigen, Betroffenen und Fachpersonen.

**Leitung:**        Christine Heutschi        Mail: [christine.heutschi@bluewin.ch](mailto:christine.heutschi@bluewin.ch)

**CO-Leitung:** Christine Hollenstein        Mail: [c.hollenstein@bluewin.ch](mailto:c.hollenstein@bluewin.ch)

## **Inhaltsverzeichnis**

---

Titelblatt.....	01. Seite
Events.....	02. Seite
Vorstand ASS SHG Region Solothurn.....	02. Seite
Inhaltsverzeichnis.....	03. Seite
Autismus und die Theorie der Liebe.....	04.-07. Seite
Als Einzelgänger in einer Ehe... geht das?.....	08. -09. Seite
Buchvorstellung.....	10. Seite

## **Autismus und die Theorie der Liebe**

### **Oder: wie die Liebe in einer oberflächlichen Welt zugrunde geht**

Ein Thema, welches mir schon lange auf dem Herzen liegt, es niederzuschreiben ich aber immer wieder hinausgeschoben habe, ist die Liebe. Beziehungsweise weniger die Liebe an sich, als vielmehr die Schwierigkeiten beim Aufbau einer romantischen Beziehung. Warum ich nun aber doch versuche, dieses schwierige und komplexe Thema in Worte zu fassen, sind die doch sehr ähnlichen Reaktionen und Erfahrungen von anderen Autisten. Dass sich diese ziemlich mit meinen eigenen Erfahrungen decken, durfte ich heute in der Diskussionsgruppe erfahren. Vielen Dank an jeden einzelnen für diese Erkenntnis.

Die Liebe ist das stärkste Band, welches zwei Individuen miteinander verbinden kann. Stärker, als das härteste Material, welches in unserem Universum existieren könnte und doch zarter, als ein warmer Lufthauch, der von den ersten Sonnenstrahlen des Frühlings erwärmt wurde.

Ein Leuchtfener, welches die Dunkelheit in gleissendes Licht taucht und doch nur sichtbar für diejenigen ist, die bereit sind, dieses Feuer mit ihrer eigenen Liebe zu nähren und zu bewahren.

Doch so stark dieses Feuer in uns allen zu brennen in der Lage ist, so schwierig ist es heutzutage auch geworden, es entfachen zu können.

Das ist in erster Linie kein Phänomen, das ausschliesslich uns Autisten betrifft. Es wirkt sich nur stärker auf uns aus, genauso wie es sich stärker auf alle Menschen auswirkt, die feinfühler sind und nicht nur die äussere Erscheinung ihres Gegenübers wahrnehmen, sondern auch dessen Innerstes.

Ja die Gesellschaft ist oberflächlich geworden. Es zählt hauptsächlich nur noch das, was der Andere vorgibt zu sein. Eine starke Fassade ist mehr wert, als eine starke Persönlichkeit. Es reicht, wenn man den Menschen vor den Kopf blickt - sieht man hingegen hinein und erlangt somit ein tiefes Verständnis für diese Person, macht das unserem Gegenüber Angst. Man verschreckt diese Menschen, weil man sie wirklich verstehen will und nicht nur das sagt, was sie hören wollen. Wie absurd, ja "krank" ist dies bitteschön?

*Während ich diese Zeilen schreibe fällt mir ein, dass Autisten als "seelisch behindert" gelten. Mit dieser Einstufung konnte ich mich noch nie anfreunden und nach meinem vorhergehenden Absatz frage ich mich, wer nun tatsächlich seelisch behindert ist. Ich denke, wir sind es nicht.*

Es ist selbst für neurotypische Menschen schwer geworden einen Partner zu finden, mit dem man mehr als nur eine oberflächliche Verbindung eingehen kann. Es mag zwar viele Menschen geben, die eine Beziehung führen, betrachtet man diese allerdings genauer, wird diese Verbindung oftmals lediglich vom äusseren Schein getragen und kaum kommt es zu einer ersten Erschütterung, zerbricht diese.

Aber ist dies verwunderlich, wenn ein "wie siehst du aus", "welchen Beruf übst du aus", "was hast du alles erreicht" oder der Geldbetrag auf dem Bankkonto wichtiger ist, als die Frage nach dem "wer bist du wirklich"?

Es spielt für die Menschen auch keine Rolle, ob das was man vorgibt zu sein, tatsächlich den Tatsachen entspricht. Wichtig ist nur, dass man sich gut verkauft. Persönlichkeit als Ware sozusagen - wie bezeichnend für die neue Welt, in der die Menschen kaum mehr sind als die Sklaven des Konsums.

Aber vermutlich muss man sich auch viel besser verkaufen, als man tatsächlich ist. Wie sollte man sonst die viel zu überzogenen Erwartungen erfüllen können, die Menschen an ihre potentiellen Partner haben?

Und der Konkurrenzdruck ist gross! So gibt man vor, etwas zu sein, was man gar nicht ist. Für eine bestimmte Zeit mag dies vielleicht sogar möglich sein. Aber irgendwann kommt der Moment der Ernüchterung. Der Moment der Wahrheit. Aber leider ist die Konsequenz daraus nicht die, dass man sich auf die wahren Werte zurückbesinnt. Nein stattdessen werden die eh schon überzogenen Erwartungen noch weiter nach oben geschraubt, weil man dem Irrsinn anheim gefallen ist, dass die Fassade des Gegenübers wahrhaftig war.

### **Aber: Autisten sind diejenigen, die als seelisch behindert klassifiziert werden**

Behindert gemessen an was? Dass wir nur das sein können, was wir wirklich sind? Dass wir vielmehr gar kein Interesse daran haben, jemand zu sein, der wir nicht sind? Dass wir nicht nur autistisch, sondern vor allem authentisch sind? Wenn das die Definition unserer seelischen Behinderung ist, dann soll es so sein. In diesem Fall bin ich sogar froh, *behindert* zu sein und nicht so sein zu müssen, wie der Rest der Gesellschaft.

Aber genau diese Abweichung von der Mehrheit der Gesellschaft macht es für uns so schwer bis unmöglich einen Partner zu finden. Wir sind eben das, was wir sind und zeigen das von Anfang an. Wir reden nicht um den heissen Brei herum, sondern sagen was wir denken und fühlen.

*"Wie soll ein Autist in dieser Welt eine/n Partner/in finden, wenn die Menschen ihre Erwartungen so hoch schrauben, dass nicht einmal sie selbst diese erfüllen können?"*

### Das romantische Spiele

Der Aufbau einer romantischen Beziehung wird vor allem durch den Austausch von non-verbale Signalen beherrscht. Diese legen die individuellen Spielregeln des Anbahnens einer solchen Beziehung fest.

Und hier zeigt sich auch schon das erste Problem. Wir können non-verbale Signale kaum oder nur schwer deuten. Erschwert wird das Ganze noch durch unsere Aufregung, verursacht durch die für uns nicht greifbare Situation.

Kurz und knapp: wir kennen diese Spielregeln schlichtweg nicht.

Wie soll man also ein Spiel für sich entscheiden können, wenn man die Regeln nicht kennt. Glück haben solche, die zumindest über oberflächliche Dinge wie Aussehen, Stellung, einem angesehenen Talent o.ä. beim anderen Geschlecht so viel Aufmerksamkeit erregen, dass dieses den Part des Eroberns übernimmt. Normale, nette und verständnisvolle Vertreter unserer Spezies landen dagegen schnell auf dem Abstellgleis der Freundschaft. Man schüttet zwar gerne das Herz bei uns aus - schenken will man es uns hingegen nicht.

Der Aufbau einer solchen Beziehung erfordert zudem auch jedes Mal sehr viel Kraft, da wir durch die starke soziale Interaktion eine grosse Kompensationsarbeit leisten müssen. Erschwerend hinzu kommt, dass wir während der Werbungsphase möglichst perfekt funktionieren wollen. Wir haben Angst, uns nicht-funktional zu zeigen, da unsere bisherigen Erfahrungen - selbst funktionierend - meist nicht sehr gut waren.

Daher bleibt mir für die Werbung um die Dame der Wahl auch nur ein sehr begrenztes Zeitfenster. Dabei wird diese während dieser Zeit auch zu einer Art Spezialinteresse. Ich lege meine gesamte Kraft und Aufmerksamkeit in diese eine Person. Dadurch werde ich für diese Person natürlich auch angreifbar. Ich muss mich also zwangsläufig der anderen Person entblößen, um überhaupt eine Chance zu erhalten. Dies alles ist mir selbstverständlich bewusst, wenn ich mich entscheide, mich auf eine Person einzulassen. Aber umso frustrierender und kraftraubender ist es am Ende, wenn es einmal mehr nicht geklappt hat.

Am Ende scheitert es dann meist daran, dass autistische Defizite einmal nicht kompensiert werden konnten oder meine Person auf Dauer nicht interessant, aufregend genug ist. Aber das ist nur eine Theorie. Da ich die non-verbal übermittelten Anforderungen nicht kenne, weiss ich natürlich auch nicht, was tatsächlich die Ursache war.

So wäre es für mich sehr wichtig, von Anfang an klar zu wissen, woran ich bin, da ich dies nicht intuitiv spüren kann. So kann ich nur versuchen, es anhand objektiver Handlungen herzuleiten. Aber dieser Versuch der Interpretation ist sehr ungenau und so passiert es mir sehr häufig, dass ich zu viel in etwas hineininterpretiere oder beim nächsten Mal zu wenig und somit echtes Interesse nicht erkenne.

Als Konsequenz daraus habe ich es mir angewöhnt zu Fragen, in welche Richtung sich diese Beziehung denn entwickeln könnte. In eine romantische oder eine freundschaftliche. Viele werden durch allein diese Frage abgeschreckt - sie interpretieren es als klammern oder als wünsche ich ein Versprechen für einen bestimmten Ausgang.

Dabei ist es mir doch völlig bewusst, dass selbst die Richtung "romantische Beziehung" nicht automatisch und zwingend in einer solchen enden muss. Dafür ist dies von zu vielen Faktoren abhängig, um es am Anfang bereits definitiv bestimmen zu können. Aber es macht eben einen Unterschied, ob das Interesse rein freundschaftlicher oder doch eher romantischer Natur ist, da für letzteres einfach deutlich mehr Kräfte mobilisiert werden müssen.

### **Ganz oder gar nicht**

Ich denke ich spreche für einen Grossteil aller hoch funktionalen Autisten, wenn ich behaupte, dass wir uns aus eben diesen Gründen nicht leichtfertig auf einen Menschen einlassen. Wenn wir uns also für einen Menschen entscheiden, dann aus ganzem Herzen und tiefster Überzeugung. Für uns zählt "ganz oder gar nicht" - für halbe Sachen ist unser Energievorrat viel zu kostbar.

*Quelle : inter-mundos.de*

### Als Einzelgänger in einer Ehe... geht das?

Ich war immer schon ein Einzelgänger, auch wenn ich seit vielen Jahren verheiratet bin. Es hat an meiner innerlichen Wahrnehmung nichts verändert.

Als Kind mochte ich keine anderen Kinder um mich haben, es sei denn, sie interessierten sich für meine aussergewöhnlichen Hobbies. Doch das war eher selten. Ich hatte fast nur Kontakt zu Jungen oder älteren Mädchen, weil deren Interessen anders als die meiner Klassenkameradinnen waren. Es kam aber nie zu festen oder längeren Freundschaften, die ich ausserhalb dieser Interessen pflegte.

Schon damals fiel mir auf, wie langweilig viele Menschen um mich herum auf mich wirkten. Während in mir die fantastischsten Welten entstanden, die ich in Geschichten niederschrieb, gackerten die anderen Mädchen um mich herum über Schminke, Petting und Partys. Ich fand keinen Anschluss.

Mit 19 Jahren beschloss ich, allein in die USA zu reisen und dort eine Aupair-Stelle anzutreten. Viele waren entsetzt, weil ich aus deren Sicht viel zu jung für eine solche Reise alleine sei. Doch für mich war es genau das, was ich suchte. Zunächst verbrachte ich drei Wochen alleine in Colorado und verschwand stundenlang zum Wandern in den Rocky Mountains. Ich vermisste nichts und niemanden. Das Alleinsein löste in mir grosse Gefühle aus. Selbst als sich einige Leute mich anzuschliessen versuchten, wick ich zurück und fertigte sie mit Lügen ab, damit sie mich allein liessen. Danach trat ich meine Aupair-Stelle in Kalifornien an. Ich lernte Hollywood und eines seiner Studios kennen. Das war einer meiner Schlüsselmomente in meinem Leben, weil dort die fantastischsten Welten entstanden. Es löste in mir den späteren Wunsch aus, Bücher zu schreiben. Ich wollte Geschichten mit grossen Kulissen und einer Menge unheimlicher Dinge erfinden.

Ich machte mir damals keine grossen Gedanken darüber, weil ich es immer schon als normal empfand, meinen eigene Welt für mich allein zu haben. In dieser Welt war für mich alles bunt und sehr aufregend. Die Welt der anderen wirkte immer grau und nebelig auf mich. Ich konnte durch diesen Nebel nichts erkennen, was mich interessierte. Und doch musste ich mich damals dieser Welt nähern, als ich älter wurde. Ungern. Sehr ungern, aber meine Welt reichte nicht aus, um Geld für mein Leben zu verdienen. Ich verlor den Schutz des Elternhauses, nachdem sich meine Eltern getrennt hatten und meine Mutter starb. Ein Schock! Gewohnheiten, Regeln und Sicherheit waren auf einen Schlag weg. Meine ganzen Systeme, in denen ich lebte, kamen durcheinander. Ich erlitt für wenige Monate eine Amnesie und zeigte merkwürdige Verhaltensweisen. Schottete alles um mich herum ab und wartete darauf, dass es endlich vorbei sein würde.

Als mein Mann in mein Leben trat, stellte er meine Systeme wieder her. Ich bekam von ihm Sicherheit und Gewohnheit zurück und erlebte eine Geborgenheit, in der ich neue Regeln für mein Leben fand. Und doch existierte in mir immer diese andere Welt, die ich aus Scham



nicht mit anderen teilen wollte. Sie war so anders und ich konnte mich in schlimmen Momenten immer in sie hinein flüchten.

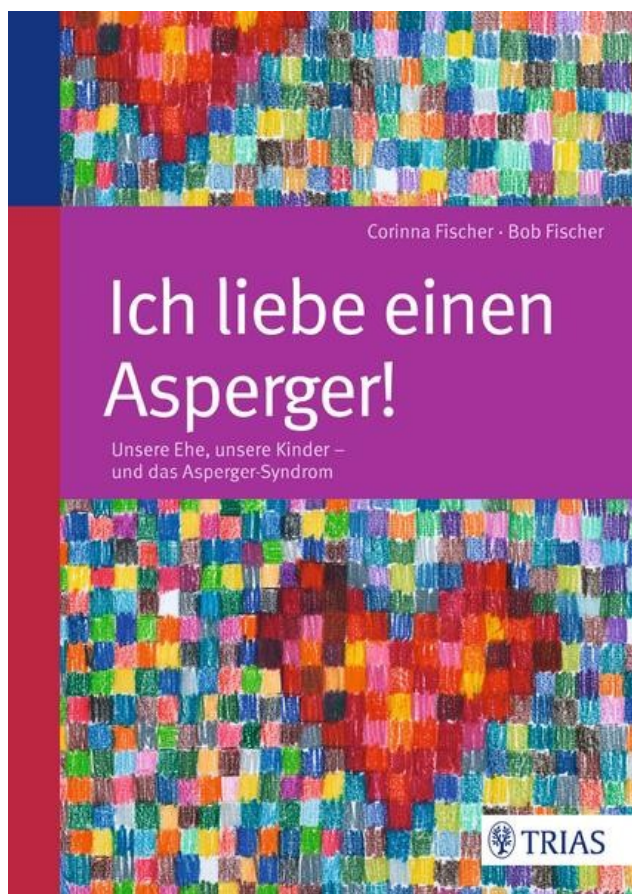
Trotz Ehe, Kinder und grosser Familie lebte ich immer nur am Rande mit. Ich konnte emotional nie in diese Welt hineinfinden, auch wenn es für andere den Anschein hatte, denn eines hatte ich im Laufe meines Lebens gelernt: das Theaterspielen. Der Anpassungsprozess. Ich konnte nie die Zärtlichkeit empfinden, die mein Mann für mich empfand und doch versuchte ich, sie zu zeigen. Es war mir wichtig, dass er glücklich war. Ich spielte die Herzlichkeit vor, die mir seine Familie zeigte, doch ich empfand sie nie. Und doch war es mir wichtig, dass alle glaubten, ich würde sie empfinden.

Nur zu meinen Kindern kann ich eine starke echte Liebe empfinden. Sie leben in meiner Welt und ich kann all ihre Emotionen verstehen und nachvollziehen. Sie zeigen ähnliche Emotionen wie ich und betrachten die Welt auf vielerlei Hinsicht wie ich. Ich bewundere ihre positive und neugierige Haltung und ihre Zuversicht, mit der sie ihr Leben meistern. Nur eines möchte ich nicht: dass sie sich für andere verbiegen. Auch wenn ich ihnen in den ersten Jahren eine Art Anpassung beizubringen versucht habe, so musste ich schnell hinnehmen, dass es nicht funktionierte. Sie leben authentisch, anders und manchmal auffällig und das macht mich sehr glücklich.

Bis heute bin ich das Gefühl des Einzelgängers nicht losgeworden. In meine Welt findet keiner hinein, es sei denn, er lebt in der gleichen Welt. Wer einen Blick in mein Bücherregal wirft, wird viele aussergewöhnliche Bücher entdecken, die mich interessiert haben. Es handelt sich durchweg um Geschichten von Einzelgängern oder aussergewöhnlichen Menschen und dazu gehören kaum die Bestseller der Gesellschaft. In meinen Geschichten, die ich schreibe, sind die Protagonisten auch alle Einzelgänger, weil ich einfach nicht in der Lage bin, aus einer anderen Sicht zu schreiben.

Ist es möglich, für mich als Einzelgänger in einer Ehe zu leben? Ja, ist es, solange man mich in meiner Welt lässt. Ich brauche zwischendurch immer die Flucht in meine bunte, positive und glückliche Welt, um aufzutanken. Mit Ehrlichkeit, Respekt und einer Menge Toleranz von beiden Seiten schaffen wir das. Sagen wir mal ... wir schaffen das bis heute. Was morgen sein wird, wissen wir nicht. Aber es wird nie zu einer perfekten Form einer Partnerschaft führen, weil immer einer etwas vermissen wird. Ich vermisse einen Menschen in meiner Welt und mein Mann vermisst einen Menschen in seiner Welt. Das wird sich nie ändern. Und doch wissen wir, was wir aneinander haben.

*Quelle: schreinerma111.wordpress.com*



Buch 31.90 CHF  
Ebook 23.90

## **Ich liebe einen Asperger!**

Von Corinna Fischer & Bob Fischer

## **Unsere Ehe, unsere Kinder - und das Asperger-Syndrom**

Das Leben von Corinna Fischer und ihrem Mann Bob scheint auf den ersten Blick ganz normal. Sie führen einige Jahre eine glückliche Beziehung, heiraten und bekommen eine Schar Kinder. Alles ganz normal?

Nicht ganz. Corinna Fischer ist schier am Verzweifeln - liebt ihr Mann sie wirklich? Denn nach der Hochzeit bleiben die üblichen Zeichen der Liebe abrupt aus. Kaum Zärtlichkeiten. Keine Blumen. Die Beziehung der beiden strudelt in einem Kreislauf von Vorwürfen und Unverständnis. Es dauert Jahre, bis sie eine Erklärung für Bobs Verhalten und auch das der ältesten Tochter finden: Er und das Kind sind Asperger-Autisten. Erst jetzt und in der Rückschau wird Corinna Fischer vieles klar: "Wir waren ja jetzt verheiratet. Für ihn war klar, dass wir uns liebten. Eine bekannte Tatsache zu erwähnen oder für ein bereits erreichtes Ziel Kräfte zu investieren, ist für Bob nicht sinnvoll."

Die beiden Autoren gewähren den Lesern einen Blick hinter die Kulissen ihres besonderen Alltags und schildern auf anrührend-ergreifende Weise, wie sie ihr Familienleben mit dem unsichtbaren Autismus arrangieren und was ihnen geholfen hat. Hierbei beleuchtet Corinna Fischer erstmalig vor allem die Perspektive der Partnerin eines Aspergers. Manchmal ist man betroffen, oft schmunzelt man, häufig hat man echte Aha-Erlebnisse - schöner kann man nicht lesen, was wirklich zählt: Liebe und Zusammenhalt.

Die Autoren schreiben unter Pseudonym, um den Schutz der Kinder sicherzustellen. Corinna Fischer ist gelernte Kinderkrankenschwester, Bob Fischer arbeitet im IT- Bereich.